



# Integrationskonzept in Brackenheim

Für ein buntes Miteinander in  
unserer Stadt

Herausgeber  
Stadt Brackenheim  
Marktplatz 1  
D-74336 Brackenheim  
[www.brackenheim.de](http://www.brackenheim.de)

Fachliche Begleitung  
Taten.Drang  
Rohrbacher Str. 23  
D-69115 Heidelberg  
[www.taten-drang.net](http://www.taten-drang.net)

Gefördert von  
Initiative Allianz für Beteiligung e. V.  
Königstraße 10A  
70173 Stuttgart

Fotos Deckblatt  
Mitte, rechts: Lutz Berger (Taten.Drang)  
Links: Bernd Wetzel (Integrationskreis Brackenheim)

Stand: November 2018

## Inhaltsübersicht

Vorwort.....	2
Mitwirkende.....	3
Allgemeine Hinweise.....	4
Unsere Leitlinien.....	6
Handlungsfelder.....	7
Arbeit und Beruf.....	8
Ziele.....	8
Aktuelle Maßnahmen.....	11
Schule und Bildung.....	12
Ziele.....	12
Aktuelle Maßnahmen.....	15
Kindergarten und frühkindliche Bildung.....	15
Ziele.....	15
Aktuelle Maßnahmen.....	18
Wohnen und Wohnraum.....	18
Ziele.....	19
Aktuelle Maßnahmen.....	23
Freizeit und Kultur.....	23
Ziele.....	23
Aktuelle Maßnahmen.....	27
Ausblick.....	27
Literaturnachweise.....	28
Anhang.....	29

***„Demokratie ist nicht bloß Stimmzählen, sondern  
ein Verhalten, das den anderen zu respektieren  
weiß.“  
(Theodor Heuss<sup>1</sup>)***

# VORWORT

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

mit 76 verschiedenen Nationalitäten und einem Ausländeranteil von rund 14 Prozent ist Brackenheim eine sehr vielfältige Kommune. Vielfalt ist daher längst ein fester Bestandteil unserer Stadt und keineswegs eine neue Erscheinung. Klar ist aber auch, dass das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Traditionen und kulturellen Hintergründen Herausforderungen mit sich bringen. Wir alle sind gefordert, in den Dialog miteinander zu treten und interkulturelle Begegnungen zuzulassen. Integration geht uns daher alle etwas an. Dies ist ein Prozess, der viel Zeit in Anspruch nimmt und bei dem wir auch hin und wieder geduldig sein müssen. In unseren Anstrengungen, zu einem gelingenden Miteinander beizutragen, dürfen wir aber nicht nachlassen. Vielfalt bedeutet auch, dass transparente Strukturen geschaffen werden müssen, die das Zusammenleben der Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen begünstigen. Das vorliegende Integrationskonzept soll eine Grundlage für die weitere Integrationsarbeit schaffen und weist daher eindeutig in die Zukunft. Auf dieser Basis sollen weitere Maßnahmen in den Handlungsfeldern Arbeit und Beruf, Schule und Bildung, Kindergarten und frühkindliche Bildung, Wohnen und Wohnraum sowie Freizeit und Kultur entwickelt werden.



Integration findet vor Ort statt – damit dies nicht nur zu einer leeren Worthölse verkommt, muss Integration mit Leben gefüllt werden. Machen wir uns gemeinsam auf diesen Weg!

Ihr

A handwritten signature in blue ink, which appears to be 'R. Kieser'. The signature is stylized and somewhat cursive.

Rolf Kieser  
Bürgermeister

# MITWIRKENDE

Leitlinien können nur zum Leben erweckt werden, wenn sie gemeinsam entwickelt werden. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschieden, einen partizipativen Weg zu gehen.

Zahlreiche Personen und Institutionen haben am vorliegenden Dokument mitgewirkt. Ihnen sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt!

Mitwirkende Institutionen:

- *Altes Dekanat gUG*
- *Arbeitskreis Asyl*
- *Bechstein Wohnbau GmbH*
- *Bürgerinnen und Bürger*
- *d'hoim Pflegeservice Schilling*
- *Diakonische Bezirksstelle Brackenheim*
- *Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn*
- *Evangelische Kirchengemeinde Brackenheim*
- *Evangelische Kirchengemeinde Meimsheim*
- *Familienpartner*
- *Flohkiste Brackenheim*
- *Henry-Miller-Schule*
- *Jugendreferat Brackenheim*
- *Kindertagesstätte am Schulzentrum*
- *Mitglieder Gemeinderat Stadt Brackenheim*
- *Partnerschaftskomitee Brackenheim e. V.*
- *Stadtverwaltung Brackenheim; Stabsstelle Integration*
- *Stadtverwaltung Brackenheim; Team Bildung und Betreuung*
- *Stadtverwaltung Brackenheim; Team öffentliche Sicherheit und Ordnung*
- *Theodor Heuss Museum*
- *Theodor-Heuss-Schule*
- *Verlag AgentK Peter Koch*
- *Zabergäu-Gymnasium Brackenheim*

# ALLGEMEINE HINWEISE

1, Menschen mit Migrationshintergrund:

Im statistischen Sinne sind mit Menschen mit Migrationshintergrund Personen gemeint, die folgendem Kreis zuzuordnen sind:

„Eine Person hat dann einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.“ (Quelle: Statistisches Bundesamt 2017)<sup>2</sup>

Die Definition umfasst im Einzelnen folgende Personen:

- zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer;
- zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte;
- (Spät-)Aussiedler;
- mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen.

Statistische Werte beruhen aufgrund der verfügbaren statistischen Datengrundlage im folgenden Text auf der Staatsangehörigkeit. Zur Vereinfachung wird von einer Differenzierung von „Migranten“ und „Menschen mit Migrationshintergrund“ abgesehen.

Auf die besondere Situation der Geflüchteten kann im Rahmen dieses Integrationskonzeptes nur bedingt eingegangen werden. Häufig spielen hier traumatische Erfahrungen durch die Fluchtmigration eine Rolle. Daher ist hier eine besondere Sensibilität gefordert.

2, Zur vereinfachten Lesbarkeit wird auf die zusätzliche Verwendung der weiblichen Form verzichtet. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass immer beide Geschlechter gemeint sind.

3, Im Anhang sind Zahlen zur Ausländerstatistik aufgeführt. Zu ergänzen gilt hierbei, dass in der Gesamtstadt Brackenheim derzeit (Stand: 31.10.2018) insgesamt 76 verschiedene Nationalitäten zusammenleben.

4, Integration ist ein Begriff, der verschieden wahrgenommen und interpretiert wird. Daraus ergibt sich zwangsläufig die Schwierigkeit, eine grundlegende Definition von „Integration“ zu finden. Allgemeine Einigkeit besteht darüber, dass Integration ein wechselseitiger Prozess ist, der alle Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Migrationshintergrund betrifft und deren Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung erfordert. In Anlehnung an Überlegungen zum Integrationskonzept „Miteinander in Schwäbisch Gmünd“ (2009)<sup>3</sup>, lassen sich vier Dimensionen von Integration identifizieren, die in der Integrationsarbeit berücksichtigt werden sollten.

- **Strukturell:** Migranten finden in vorhandenen Strukturen Eingang. Im Speziellen betrifft dies den Arbeitsmarkt, Bildungs- und Qualifizierungssysteme oder auch politische Gemeinschaften.
- **Kulturell:** Beinhaltet das „Empowerment“. Damit Migranten ihre Kompetenzen in gleicher Weise in Strukturen einbringen können, ist der Erwerb der Sprache und von Kommunikationsmethoden voraussetzungsvoll. Dies entsteht aus einem Aushandlungsprozess zwischen einheimischer Bevölkerung und Migrationsbevölkerung.
- **Sozial:** Meint die Integration im Privatleben und in Vereinsstrukturen.
- **Identifikativ:** Zielt auf die Zugehörigkeitsebene ab. Zur Integration gehört auch, dass man sich mit dem Ort und seinen Gegebenheiten identifiziert. Dies fördert das Engagement für lokale Strukturen und die Bereitschaft, vor Ort etwas zu bewegen.

In der folgenden Darstellung des Integrationskonzeptes und der Beschreibung der Handlungsfelder scheinen diese Dimensionen immer wieder durch.



## UNSERE LEITLINIEN

Unsere Stadt Brackenheim ist in Sachen Integration gut aufgestellt. Wir haben vor Ort ein lebendiges Miteinander und seit vielen Jahren stellen Migranten einen wichtigen Teil in unserem Zusammenleben dar. Nun geht darum, einen *Leitfaden* für das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund vor Ort zu entwickeln und damit eine Steuerung und nachhaltige Etablierung von vorhandenen Strukturen in der Integrationsarbeit zu ermöglichen.

Die Stadtverwaltung Brackenheim verfolgt das Ziel, bewährte Ansätze auch zukünftig in nachhaltige Strukturen zu überführen. Dabei stehen folgende Leitlinien für unser Handeln im Vordergrund:

- *Die Stadt Brackenheim heißt Geflüchtete und Zuwanderer willkommen und empfängt diese Menschen offen in ihrer Mitte.*
- *In der Stadt Brackenheim wird Vielfalt anerkannt und Chancengleichheit gefördert.*
- *Wir begegnen allen einheimischen und allen hinzugezogenen Bürgerinnen und Bürger bei unserem Handeln stets auf Augenhöhe.*
- *Wir behandeln alle Menschen vorurteilsfrei, gleich und fair.*
- *Wir bieten Geflüchteten und Zuwanderern Unterstützung und Orientierung. Keiner wird aufgrund seiner Herkunft, Religion, persönlichen Schicksals oder Fluchtgrunds bevorzugt oder benachteiligt.*
- *Wir fördern und fordern von allen Geflüchteten und Zuwanderern Selbstständigkeit, Eigeninitiative und Eigenverantwortung sowie die Integration in die Gesellschaft.*
- *Wir fördern und fordern das Verständnis der Geflüchteten und Zuwanderer für die Kultur, Sitten und Verhaltensregeln unserer Gesellschaft, um eine gelingende Integration zu*

*ermöglichen. Im gleichen Zug fördern wir das Verständnis für Geflüchtete und Zuwanderer in unserer Stadt.*

- *In unserer Arbeit mit Geflüchteten und Zuwanderern legen wir großen Wert auf den Schutz ihrer Privatsphäre und beachten den Datenschutz.*
- *Wir fördern und fordern die Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger. Integration lebt davon, dass sich Menschen engagieren.*
- *Wir fördern die Kommunikation zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Nur im Dialog können wir Integrationsarbeit erfolgreich meistern.*

## **HANDLUNGSFELDER**

Das Integrationskonzept will ein Leitfaden für das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sein. Es geht darum, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Brackenheim leben, in die lokalen Strukturen einzubeziehen und ihnen sowohl die damit verbundenen Rechte zu gewähren, als auch Pflichten einzufordern. Menschen mit Migrationshintergrund stellen keine Randgruppe mehr dar, sondern sind ein bedeutender Teil dieser heterogenen Gesellschaft. Die Integration von Zugewanderten soll Chancengleichheit und tatsächliche Teilhabe ermöglichen, insbesondere am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben. Voraussetzung dafür ist es, dass Integration auf einen geordneten und steuerfähigen Weg gebracht wird. Das vorliegende Konzept soll als Handlungsgrundlage und Ausgangspunkt für weitere Maßnahmen verstanden werden. Es schafft Orientierung und Transparenz bezüglich der bestehenden Angebote in Brackenheim und weist zugleich in die Zukunft. Integration ist ein dynamischer Prozess, der von den Brackheimerinnen und Brackenheimern stetig und situativ weiterentwickelt und angepasst werden muss. Denn wer hier lebt, der weiß auch, welche Maßnahmen möglich und erforderlich sind.

Im Rahmen des Integrationskonzeptes möchten wir zentrale Handlungsfelder hervorheben, deren Ziele und laufende Maßnahmen aufzeigen.

## **ARBEIT UND BERUF**

Ein wichtiger Schritt in ein selbstbestimmtes Leben und zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft ist die Erwerbsarbeit. Mittelfristiges Ziel ist es, dass Migranten von öffentlichen Leistungen unabhängig werden und eigenverantwortlich ihr Leben gestalten können. Diese ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass Migranten ein voll- und gleichwertiger Teil unserer Gesellschaft werden.

Der Mangel an Fachkräften, Hilfskräften und Auszubildenden könnte durch Zuwanderung aufgefangen werden. Damit dies gelingt, ist es entscheidend, dass die beteiligten öffentlichen Institutionen und die entsprechenden Arbeitgeber vor Ort an einem Strang ziehen und passgenaue Angebote entwickeln.

### **Ziele**

Im Folgenden sind die Ziele des Handlungsfeldes „Arbeit und Beruf“ aufgeführt:

- **Ziel 1: Anerkennung und Berufsplanung:** Erfassung der beruflichen Vorbildung/ Vorkenntnisse. Die daraus folgenden Prozesse der Anerkennung und Berufswegeplanung sollen zeitnah und zielführend durchgeführt werden. Darauf aufbauend sollen frühzeitig Qualifizierungen erfolgen bzw. andere und/oder alternative Berufsrichtungen eingeschlagen werden.

Damit Migranten ihre persönlichen sowie beruflichen Talente und Fähigkeiten auf dem Arbeitsmarkt gewinnbringend einsetzen können, steht an erster Stelle, diese zu erfassen. Die Arbeitserfahrung aus dem jeweiligen Herkunftsland spielt dabei eine große Rolle. Die jeweiligen Fähigkeiten sollen anerkannt und wertgeschätzt werden, und eine zügige Berufsorientierung an vorhandenen Talenten soll erfolgen. Dabei ist es entscheidend, dass

die Kommunikation zwischen den entsprechenden Behörden im Sinne und zum Wohle der Migrantin/des Migranten ist.

- **Ziel 2: Orientierung und Förderung:** *Einrichtung frühzeitiger, stabiler und niedrigschwelliger Beratungsstrukturen, die Transparenz über Fördermöglichkeiten und Maßnahmen zu Orientierung gewährleisten.*

Es besteht eine Vielzahl an Beratungseinrichtungen und Fördermaßnahmen speziell für die Gruppe der Migranten. Das Ziel ist es, eine Übersichtlichkeit und Transparenz der Angebote herzustellen, damit eine Weitervermittlung vereinfacht werden kann. Gleichzeitig sind Migranten aufgefordert, sich aktiv an die Beratungsdienstleister zu wenden und die entsprechenden Angebote in Anspruch zu nehmen. Das Ziel ist es, positive Rahmenbedingungen zu schaffen und Chancengleichheit zu ermöglichen. Die Beratungsstrukturen sollen so organisiert sein, dass sie einen niederschweligen Zugang erlauben. Eine kultursensible Beratung soll gefördert werden. Damit kann auf die spezifischen Situationen der Migranten eingegangen und Verständnis geschaffen werden.

- **Ziel 3: Arbeitsleben in Deutschland:** *Vermittlung der Voraussetzungen und Grundlagen zur erfolgreichen und dauerhaften Aufnahme eines Arbeitsprozesses und zur Vermeidung von „Schattenwirtschaft“.*

Der Arbeitsmarkt in Deutschland ist schnelllebig und dynamisch. Vor allem für junge Menschen mit Migrationsgeschichte ist es von Bedeutung, dass sie über den Arbeitsmarkt und die Erfordernisse Bescheid wissen. Häufig hat es für Migranten Priorität, möglichst schnell in Arbeit zu kommen. Dies trifft insbesondere auf jene zu, die noch familiäre Bezüge im Herkunftsland haben. Dabei besteht jedoch die Gefahr, „abgehängt zu werden“ und dauerhaft in unsicheren Hilfstätigkeiten beschäftigt zu sein. Beratungsstrukturen müssen daher frühzeitig greifen. Wichtig ist es dabei, dass der Spracherwerb im Vordergrund steht und Priorität gegenüber einer schnellen und frühzeitigen Arbeitsaufnahme hat. Nur so kann gewährleistet werden, dass Migranten in die Lage versetzt werden,

ihre eigenen Fähigkeiten auch einbringen zu können. Zur Grundlagenvermittlung gehört es auch, darüber aufzuklären, dass es auf dem deutschen Arbeitsmarkt von großer Bedeutung ist, Qualifikationen vorzuweisen und eine Ausbildung zu absolvieren. Durch den bereits länger andauernden gesellschaftlichen Transformationsprozess von der Industriegesellschaft hin zur Wissensgesellschaft, wird es zunehmend bedeutender, sich weiter zu qualifizieren und nicht beim momentanen Wissensstand stehen zu bleiben. Dieser Strukturwandel birgt auch in sich, dass geringfügig Beschäftigte stärker von Arbeitsplatzabbau oder –verlagerung betroffen sind.

Zur Grundlagenvermittlung gehört es dabei auch, Migranten zu kommunizieren, dass Schattenwirtschaft nicht toleriert und eine Beschäftigung nur mit einer entsprechenden Genehmigung aufgenommen werden kann.

- **Ziel 4: Eigenständigkeit und Selbstverantwortung:**  
*Gelingende Integration setzt Eigenverantwortung und Wertschätzung der individuellen Kompetenzen voraus.*

Integration bedeutet, einander als Mensch zu begegnen. Unabhängig von der jeweiligen Herkunft, Hautfarbe, politischen oder religiösen Überzeugung. Damit Menschen mit Migrationshintergrund vollwertige Mitglieder der Gesellschaft bleiben oder werden, sind die mitgebrachten Talente und Fähigkeiten wertzuschätzen. Die mitgebrachte Kultur und Identität wird nicht nur im persönlichen Bezug, sondern auch im Arbeitsalltag als Gewinn wahrgenommen. Die Migranten haben die Möglichkeit, diese in ihrer Arbeit einzusetzen. Damit wird nicht nur Wertschätzung geschaffen, sondern Migranten fühlen sich auch wertgeschätzt.

Die Förderung der Eigenständigkeit bedeutet auch, dass Migranten soft-skills vermittelt werden sollen. Dies beinhaltet sowohl sicheres und selbstbewusstes Auftreten in Vorstellungsgesprächen bei Arbeitgebern, als auch Dinge wie Teamfähigkeit oder geregelter Tagesablauf. Migranten sollen dabei nicht unter Druck gesetzt werden, sondern unter Begleitung ihr eigenes Profil entwickeln können. Integration ist ein Prozess, der auch Zeit benötigt und nie

ein Endstadium erreicht. Dies soll von allen Seiten anerkannt werden.

- **Ziel 5: Öffentlichkeitsarbeit:** *Regelmäßige Information und Schaffung von Transparenz über gelungene, aber auch nicht gelungene, Integrationsarbeit. Hierbei sollen u.a. bürokratische Hürden dargestellt werden, die auf dem Weg in die Arbeitswelt überwunden werden müssen.*

Mithilfe von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen soll Verständnis für die Situation der Migranten geschaffen werden. Außerdem sind gelungene Arbeitsverhältnisse in ein positives Licht zu stellen. Mit Hilfe von best-practice-Beispielen sollen Arbeitgeber überzeugt werden, sich für internationale Mitarbeiter zu öffnen. Im gleichen Zug ist es bedeutsam, bei der Öffentlichkeitsarbeit nicht nur auf erfolgreiche Beispiele zu verweisen, sondern auch bestehende Hürden und Probleme anzusprechen. Somit soll Transparenz und Offenheit geschaffen werden.

### **Aktuelle Maßnahmen:**

- *Qualifizierungsmaßnahmen und Förderprogramme der Agentur für Arbeit Heilbronn*
- *Bewerbermessen „Arbeitsmarkt regional“ in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Heilbronn in Brackenheim (1x/Jahr)*
- *Beratungsbüro für Langzeitarbeitslose; Aufbaugilde Heilbronn*
- *Amtsblattreihe „Arbeit als Meilenstein der Integration“*
- *Beispiel: „ALTES DEKANAT gemeinnützige Unternehmersgesellschaft gUG (haftungsbeschränkt)“. Jungen Menschen mit sozialer Benachteiligung wird ein Einstieg in den Arbeitsmarkt mithilfe eines Praktikums ermöglicht. Nach dem Praktikum wird eine Weitervermittlung in andere Betriebe ermöglicht. Die jungen Menschen werden in dem Praktikum fachlich begleitet und angeleitet.*

## SCHULE UND BILDUNG

„Integration durch Bildung!“ – Diesem Motto folgend, findet sich in Brackenheim ein breites Spektrum an Schul- und Bildungseinrichtungen. Mit Ausnahme von Haberschlacht ist in jedem Stadtteil eine Grundschule vorhanden. Brackenheim verfolgt damit das Konzept der wohnortnahen Grundschulen. Das Schulzentrum im Stadtteil Brackenheim umfasst die Theodor-Heuss-Schule (Gemeinschaftsschule), die Henry-Miller-Schule (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum) und das Zabergäu-Gymnasium Brackenheim.

### Ziele

- ***Spielerische Sprachförderung:*** Sprachangebote sollen spielerisch und altersübergreifend angeboten werden.

Wenn Kinder neu nach Deutschland kommen und erstmalig eine deutsche Schule besuchen, sind sie mit vielen neuen Eindrücken konfrontiert. Es gilt daher, die anfängliche Überforderung zu erkennen, aber auch anzuerkennen. Alle Kinder und Jugendlichen, die noch Nachholbedarf in der deutschen Sprache haben, sollen unterstützt werden, um diese Barriere möglichst zeitnah überwinden zu können. Wenn der Abbau von Sprachdefiziten gelingt, können die Kinder und Jugendlichen ihre Talente und Fähigkeiten zum einen im Unterricht, zum anderen aber auch im Alltag im Allgemeinen besser einsetzen. Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien haben ein großes Potenzial; es müssen daher ideale Bedingungen herrschen, damit dieses auch ausgeschöpft werden kann.

- ***Rechte und Pflichten:*** Eltern sollen über Rechte der Schulbildung und über Schulpflichten umfassend informiert sein.

Das Schulsystem in Deutschland ist dynamisch und entwickelt sich ständig weiter. Es ergeben sich mehr Möglichkeiten beim Erwerb von Abschlüssen und der anschließenden Aufnahme eines Studiums

oder einer qualifizierten Berufsausbildung (wie zum Beispiel zur Pflegefachkraft, zur Konditorin oder zum Maschinen- und Anlagenführer). Das Fundament des Schulsystems verändert sich jedoch nicht. Dieses gründet auf Rechten und Pflichten. Diese müssen neuzugezogene Familien nachhaltig verinnerlichen. Das betrifft sowohl die Kinder, als auch in hohem Maße deren Eltern. An erster Stelle steht die Schulpflicht. Unbegründetes Fehlen vom Unterricht ist nicht zu akzeptieren. Weitergehende Pflichten, wie das Einhalten von Verhaltensregeln, sollen den Eltern mithilfe einer Übersetzerin/eines Übersetzers mitgeteilt werden. Für weitere schulspezifische Themen müssen die Eltern zunehmend sensibilisiert werden. Hierfür soll das Netzwerk der ehrenamtlichen Elternmentoren des Landratsamtes Heilbronn herangezogen werden.

Darüber hinaus soll vermehrt versucht werden, Eltern zu aktivieren und zu beteiligen. Austauschformate wie Elternsprechabende können als Multiplikator genutzt werden, um die Sichtweisen der Eltern mit Migrationshintergrund an andere Eltern heranzutragen. Zur Unterstützung und reibungsloseren Kommunikation kann hier durch Übersetzerinnen und Übersetzer oder im Bedarfsfall durch die Integrationsmanager der Stadtverwaltung unterstützt werden.

Abschließend sei erwähnt, dass Kinder – gleich welcher Herkunft – ein Recht auf Bildung und Förderung haben.

- ***Kooperation zwischen Schulen und Verwaltung:*** *Der Informationsfluss zwischen den Schulen und der Verwaltung ist stetig, zeitnah und umfassend.*

Für die schulische Entwicklung von Schülerinnen und Schülern sind viele Faktoren Ausschlag gebend. Neben schulinternen Faktoren oder Sprachkenntnissen sind es nicht zuletzt soziale Komponenten, die die Lernerfolge der betreffenden Schülerinnen und Schüler beeinflussen. Oft sind bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund mehrere Akteure im Boot. Daher ist es unumgänglich, einen Informationsaustausch zu gewährleisten und das bestehende Netzwerk – unter Berücksichtigung des Datenschutzes – engmaschiger zu fassen und regelmäßige



Austauschmöglichkeiten zu schaffen. Auf dieser Basis können entsprechende Unterstützungsangebote entwickelt werden, die auf die besondere Situation der Kinder und Jugendlichen besser eingehen können.

- **Werte und Normen:** *Als Grundlage für eine erfolgreiche Schullaufbahn sind Werte und Normen zentral. Diese sollen nachhaltig vermittelt werden.*

Die deutsche Gesellschaft ist eine Leistungsgesellschaft. Die damit verbundenen Werte wie „lebenslanges Lernen“, „Bereitschaft zu Leistungen“ oder die „Ablehnung der ‚sozialen Hängematte‘“ ziehen ein hohes Anspruchsdenken gegenüber zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern nach sich. Gleichwohl ist es unabdingbar, Werte, die hierzulande gepflegt und von Neuzugezogenen eingefordert werden, auch nachhaltig zu verinnerlichen. Die verantwortungsvolle Aufgabe von Bildungsangeboten ist es, die Werte und Normen an Migranten zu vermitteln und dafür Sorge zu tragen, dass die Kultur des Aufnahmelandes akzeptiert wird. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, zwei Hinweise aufzunehmen: Zum einen muss darauf verwiesen werden, dass das Vermitteln dieser Werte eine zeitliche Dimension hat und auf gegenseitigem Verständnis fußt. Dabei darf es nicht zu einer Assimilation – im Sinne einer zwangsweisen Angleichung an bestehende Verhältnisse – führen, sondern muss auf Freiwilligkeit beruhen. Es muss daher betont werden, dass Integration nur im Dialog der Wertesysteme gelingen kann. So ist bei der Wertevermittlung stets darauf zu achten, dass auch die Kultur des/der anderen berücksichtigt und respektiert wird.

Zum anderen geht es beim gegenseitigen Austausch darum, voneinander zu lernen und sich auch für andere Kulturen zu öffnen. Nur dann kann der „Schatz“ der kulturellen Vielfalt auch zur Geltung kommen. Die Schule ist daher ein Ort, der eine große Chance für die soziale Kompetenzentwicklung aller Schüler in sich birgt. Durch den regelmäßigen Austausch mit Kindern anderer Herkunft wird Bewährtes und Bekanntes auch von Schülerinnen und Schülern hinterfragt. Mit anderen Traditionen und kulturellen Verständnissen

wird sich auseinandergesetzt. Wichtig ist es in diesem Kontext, dass diese Auseinandersetzung auch von Fachkräften angestoßen und begleitet werden kann. Ein Ziel kann es sein, Gemeinsamkeiten zu identifizieren und Unterschiede anzusprechen. Eine geeignete Möglichkeit bietet ein gemeinsamer Ethik-und/oder Religionsunterricht.

### **Aktuelle Maßnahmen**

- *Hausaufgabenhilfe der Diakonie*
- *Erstorientierungskurse (EOK)*
- *Ehrenamtliche Sprachkurse*
- *Sprachnachhilfe im Rathaus*
- *Integrationskurse*
- *Vorbereitungsklassen (VKL)*

## **KINDERGARTEN UND FRÜHKINDLICHE BILDUNG**

Kinder nehmen eine Schlüsselrolle in unserer Gesellschaft ein. Integrationsmaßnahmen müssen hier besonders fruchtbar greifen, damit Kinder und deren Eltern frühzeitig in die Betreuungseinrichtungen und Angebote der frühkindlichen Bildung mit eingebunden werden. Wenn Kinder gemeinsam mit Kindern aus anderen Kulturkreisen aufwachsen, dann wird diese Situation schnell als Normalität verstanden werden. Vorurteile und Hemmschwellen können so erst gar nicht entstehen.

### **Ziele**

- ***Transparenz über das Bildungs- und Erziehungssystem:*** *Zugewanderten Familien soll frühzeitig ein Verstehen unseres frühkindlichen Bildungssystems und der Bildungseinrichtungen ermöglicht werden. Ebenso sollen die dahinterliegenden Werte vermittelt werden.*

In vielen Herkunftsländern von Migranten existiert kein dem deutschen Betreuungssystem entsprechendes Modell. Daher ist das Bildungs- und Erziehungssystem vielen Familien mit Kindern unter drei Jahren noch sehr fremd. Ein wichtiges Ziel ist es in diesem Zusammenhang, die Orientierung in diesem System zu fördern, die bestehenden Strukturen und Regeln transparent den Eltern mitzuteilen. Die Vorteile sollen ihnen verständlich und mehrsprachlich vermittelt werden, damit Vorbehalte abgebaut werden können und Vertrauen wachsen kann.

- **Vernetzung und Koordination:** *Eine funktionierende Vernetzung zwischen allen beteiligten Personen und den bestehenden Angeboten soll von einer zentralen Stelle koordiniert werden.*

Ein wesentliches Ziel in diesem Zusammenhang ist es, bestehende Angebote zusammenzuführen und Parallelstrukturen zu vermeiden. Es soll ein engmaschiges Netzwerk aller beteiligten Leistungsträger bestehen, in dem bestehende Angebote miteinander abgestimmt werden und ineinandergreifen können. Außerdem können innerhalb dessen Bedarfe gemeldet und Angebote entsprechend entwickelt werden. Bei der Gestaltung von Netzwerken geht es darum, dass die Koordinierung derselben von einer zentralen Stelle vorgenommen wird. Lücken im Versorgungssystem sollen aufgespürt und Überschneidungen entdeckt werden. Damit kann erreicht werden, die Unterstützungsangebote bedarfsgerecht zu halten, die flächendeckende Versorgung von allen Familien zu gewährleisten, sowie auch die Qualität der Versorgung zu verbessern.

Sinn der Vernetzung soll auch sein, die vorhandenen personellen, finanziellen sowie zeitlichen Ressourcen ökonomisch rational zu verteilen. Die Koordinierungsstelle kann sich entsprechend auch um die Akquise von Fördermitteln bemühen, wenn sie alle Angebote im Blick behält.

Ehrenamtlichen kommt in der Betreuung und Begleitung von Geflüchteten eine wesentliche Bedeutung zu. Ohne sie hätte die besondere Situation der Flüchtlinge in Brackenheim in den Jahren

2015-2016 nicht bewältigt werden können. Zu einer gelingenden Betreuungs- und Integrationsarbeit gehört, dass ehrenamtlich und hauptamtlich Tätige eng miteinander zusammenarbeiten und gegenseitige Klarheit über ihre jeweiligen Aufgaben besteht. Dabei ist es wichtig, dass die Ehrenamtliche durch Hauptamtliche Beratung, Begleitung und - wo notwendig - in ihrem Engagement Unterstützung erhalten. Ebenso ist es wichtig, die Angebote und Einsätze der Ehrenamtlichen zu koordinieren und aufeinander abzustimmen, um Doppelstrukturen und unnötigen Ressourceneinsatz zu vermeiden. Nicht zuletzt bedarf der Erhalt des ehrenamtlichen Engagements in der Arbeit mit Migranten einer regelmäßigen Mitarbeiterpflege und gezielter Werbung von neuen Interessenten.

- ***Begegnungen schaffen:*** *Einheimische und zugewanderte Familien sollen sich begegnen. Hierfür sollen Räume geschaffen und Patenmodelle aufgebaut werden.*

Gegenseitiges Verständnis kann nur geschaffen werden, wenn sich Räume für Begegnungen eröffnet werden. Migranten sollen die Möglichkeit erhalten, über das Erziehungs-, Kindergarten- und Familiensystem aus ihrem Herkunftsland zu berichten. Auch soll ihnen Raum gegeben werden, den einheimischen Eltern von ihrer jeweiligen Situation zu berichten. Dies kann einen großen Beitrag dazu leisten, dass einheimische Eltern sensibler und geduldiger mit Menschen anderer Herkunft umgehen.

Eine Möglichkeit ist es dabei, dass Patenmodelle aufgebaut werden können. Der Kontakt von einheimischen und zugewanderten Familien kann dadurch intensiviert werden und es können auf diese Weise persönliche Kontakte und Bindungen entstehen. Dies bietet die Chance, dass nicht nur Mütter, sondern auch Väter sich über ihre Kinder austauschen können und mehr in die Erziehungsverantwortung einbezogen werden. Patenmodelle bedürfen einer professionellen Koordination und Begleitung durch Hauptamtliche.

- ***Sprachangebote:*** *Die Sprachförderung soll durch niedrigschwellige Angebote gefördert werden.*

- **Bildungsangebote für Eltern:** *Migranten sollen einfache und niedrighschwellige Bildungsangebote erhalten.*

Eine wesentliche Zielsetzung der Maßnahmen frühkindlicher Bildung ist es auch, die Eltern zu adressieren. Andere Wertvorstellungen, Religionen und Traditionen können Skepsis über die Angebote auslösen und dazu führen, dass Eltern den Angeboten eher fernbleiben. Auch der Umgang mit Kindern und das Thema Erziehung werden von unterschiedlichen Kulturen auch unterschiedlich verstanden und gelebt. Die Angebote der frühkindlichen Bildung sollen daher auf gegenseitigem Verständnis fußen und die Menschen dort abholen, wo sie gerade stehen. Angebote sollen in jedem Fall besonders niederschwellig und offen an die Frau und an den Mann gebracht werden. Hürden müssen abgebaut werden. Wichtig ist es auch, dass Angebote über einen längeren Zeitraum angeboten werden sollen. Damit wird den Eltern eine Regelmäßigkeit gewährleistet.

### **Aktuelle Maßnahmen**

- *Frauensprachkurs mit Kinderbetreuung (EOK-Kurs)*
- *Umfangreiche Angebote der Familienpartner (z. B. Babybegrüßungspakete, Fabelkurse, Elterncafé, Strickcafé, Beratungsangebot)*
- *Kooperation der Stabsstelle für Integration mit städtischen Betreuungseinrichtungen: Hospitationen von Flüchtlingsmüttern mit ihren Kindern in Kindertageseinrichtungen.*

## **WOHNEN UND WOHNRAUM**

Neben Sprache und Arbeit gehört Wohnen zu den grundlegenden Voraussetzungen, damit Integration überhaupt gelingen kann. Erst wenn dieses Grundbedürfnis erfüllt ist, können weitergehende Maßnahmen der Integration greifen. Wie in vielen Städten, so ist auch in Brackheim bezahlbarer Wohnraum Mangelware. Dies hat die

Stadt Brackenheim mit einem groß angelegten Bürgerbeteiligungsprozess im Stadtentwicklungsplan 2030<sup>4</sup> (23.01.2017) aufgegriffen.

## Ziele

Das Handlungsfeld „Wohnen und Wohnraum“ wird als übergeordnetes Thema angesehen. Daher ist den untenstehenden Zielen vorgeordnet, die Vernetzung in diesem Bereich zu verstärken. Große Herausforderungen können nur gemeinsam gelöst werden. Die Einrichtung einer Aktionsgruppe, die sich dem Thema Wohnen widmet, kann dabei eine Maßnahme sein. Hier sind die Zielstellungen des vom Gemeinderat beschlossenen Stadtentwicklungsplanes bindend. Weitere Konkretisierungen können daher nur in einer vom Gemeinderat zu beschließenden wohnbaupolitischen Strategie Eingang finden. Spezifische Bedarfe von Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrung sind im Folgenden dargestellt:

***Ziel1: Bezahlbarer Wohnraum:*** Sowohl im Mietwohn- als auch im Eigentumsbereich soll ausreichend preiswerter und bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung stehen.

In Brackenheim herrscht eine große Wohnungsnot. Dies spüren alle Wohnungssuchenden, im Speziellen jene mit sozialen Benachteiligungen. Eine Besonderheit besteht bei der Gruppe der Geflüchteten. Sie besitzen in der Regel eine Wohnsitzauflage; somit ist deren Radius bei der Wohnungssuche auf den Landkreis beschränkt. Die Konsequenz aus dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum ist daher, dass viele in Obdachlosigkeit fallen, was der Integration vehement entgegensteht. Hand in Hand mit dem akuten Wohnungsmangel geht Mietwucher. Nicht wenige Beispiele zeigen, dass aus der Notsituation von Wohnungssuchenden häufig Profit geschlagen wird. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, muss es daher oberstes Ziel kommunaler Wohnungspolitik sein, bezahlbaren Wohnraum zu fördern. Die Stadt Brackenheim mietet Wohnraum von privaten Eigentümern an und vermietet diesen an Personen mit geringem Einkommen weiter. Damit sind für den

Eigentümer die Mieteinnahmen gesichert und die Stadtverwaltung ist Ansprechpartnerin und Vermittlerin bei aufkommenden Schwierigkeiten. Dieses Modell soll weitergeführt werden.

Am Vorbild anderer (Groß-)Städte orientiert, soll es im Bereich des Neubaus eine Förderung des sozialen Wohnbaus geben. Investoren, die den Bau von Wohnungen für sozial Schwächere unterstützen, sollen besonders berücksichtigt werden. Bei der Vermittlung der Mieterinnen und Mieter ist es wünschenswert, eine Aktionsgruppe Wohnen einzurichten.

**Ziel 2: Wege zur Wohnung:** *Der bestehende Raum soll umweltschonend und ganzheitlich genutzt werden. Hierfür wird angestrebt, Leerstände zu nutzen und Baulücken zu schließen. Ebenso wird angestrebt, das Stadtbild noch umweltfreundlicher zu gestalten: Grüne Gärten statt Schotterflächen.*

Bei der Schaffung von erschwinglichem Wohnraum kommt es darauf an, vorhandene Leerstände zu nutzen, um dem planerischen Prinzip „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ Rechnung zu tragen. Hilfreich kann dabei ein System sein, mit dem vorhandene Leerstände erfasst werden können. Daneben soll die Lebensqualität mithilfe von Gärten und Grünflächen gefördert werden. In allen acht Stadtteilen soll eine gute Infrastruktur vorhanden sein. Zu einer ganzheitlichen Herangehensweise an die Wohnungsproblematik gehört es in diesem Zusammenhang auch, den Zugang zu nachhaltigen Mobilitätsformen zu fördern. Der Ausbau von Rad- und Fußwegen soll daher weiter vorangetrieben werden. Neben dem Fördern von günstigen Rahmenbedingungen, ist jeder Wohnungssuchende auch gefordert, sich fit für den Wohnungsmarkt zu machen. In diesem Bereich bestehende Angebote sollen verstetigt und jeder und jedem zugänglich gemacht werden. Auf der anderen Seite müssen bei potenziellen Vermieterinnen und Vermietern Hemmschwellen abgebaut werden. Die bisher betriebene Öffentlichkeitsarbeit soll weitergeführt und verstärkt werden. Die Wohnungsproblematik soll stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung getragen werden. Dies soll mit innovativen Maßnahmen geschehen. Außerdem soll noch über die besondere

Herausforderung aufgrund fehlender Sprach- und/oder Ortskenntnisse von Migranten bei der Wohnungssuche aufmerksam gemacht werden. Darüber hinaus kann eine engere Kooperation und Abstimmung mit vor Ort agierenden Wohnungsbaugesellschaften angedacht werden.

**Ziel 3: Durchmischung fördern:** *Eine Ghettoisierung soll durch eine gute Mischung von Einheimischen und Zugewanderten vermieden werden. Gleichzeitig soll darauf geachtet werden, den Flächenverbrauch zu minimieren und den steigenden Wohnbedarf zu befriedigen.*

Durchmischung wird so verstanden, dass verschiedene soziale Gruppen nachbarschaftlich zusammen wohnen. Dies beinhaltet nicht nur die Durchmischung von Migranten und Nicht-Migranten sondern explizit auch das Zusammenleben von sozial schwächer Gestellten und sozial stärker Gestellten im Allgemeinen.

Ghettoisierung wird als Integrationshemmnis aufgefasst. In kommunaler Wohnungspolitik soll daher das Prinzip der Dezentralität besonders berücksichtigt werden. Kleine Wohneinheiten fördern den Austausch von Zugewanderten und Einheimischen. Bei der Wohnungsproblematik fallen zwei Herausforderungen zusammen; auf der einen Seite steht der hohe Bedarf an sozialen Wohneinheiten, auf der anderen Seite die Eindämmung des hohen Flächenverbrauchs. Wichtig ist es hierbei, eine nachhaltige Wohnungspolitik zu betreiben und bei der Schaffung von Wohnraum gleichzeitig den Flächenverbrauch möglichst gering zu halten. Klar ist aber auch, dass das vorhandene Potential in der Innenentwicklung den Bedarf nicht decken kann. Ergänzend müssen bedarfsorientierte und zeitlich angepasste Neuausweisungen am Flächennutzungsplan orientiert werden.

**Ziel 4: Mehrgenerationenwohnen und Wohngemeinschaften:** *Verschiedene Generationen und Nationalitäten sollen bereichernd für alle zusammenleben.*

Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum birgt auch die Chance in sich, dass „Wohnen“ gemeinschaftlicher verstanden werden kann. Die Bildung von Wohngemeinschaften über Generationen und



Nationalitäten hinweg stellt ein Modell dar, wie der aktuellen Situation begegnet werden kann. Dem Verständnis nach werden Wohngemeinschaften im engeren Sinne von verschiedenen Einzelhaushalten gebildet, die verschiedene Räume (wie z. B. Bad, Küche) gemeinschaftlich nutzen. Hier ist es vonnöten, dass Regeln des Zusammenlebens bestehen, die von allen Bewohnerinnen und Bewohnern akzeptiert werden. Wohngemeinschaften im weiteren Sinne hingegen werden gebildet von verschiedenen Parteien, die nicht gemeinsame Räume täglich miteinander teilen, sondern Flur- oder stockwerksübergreifend nebeneinander bzw. übereinander wohnen. Diese Konstellationen werden zu *Wohngemeinschaften*, wenn ein Austausch stattfinden kann. Gemeinsames Wohnen bedeutet daher auch, dass Privatsphären ausgetauscht werden und Vertrauen zu Menschen anderer Generation und/oder Nationalität wachsen kann. Damit die Vermittlung zwischen den Mitgliedern der Wohngemeinschaft möglichst reibungslos abläuft, können entsprechende Patinnen und Paten gefunden werden, die das Eingewöhnen begleiten und bei etwaigen Konflikten unter den Bewohnerinnen und Bewohnern sensibel vermitteln.

***Ziel 5: Zusammen in der Nachbarschaft:*** *Integration bedeutet auch, gemeinsam miteinander reden, feiern und sich gegenseitig helfen. Nachbarschaftsgespräche und Beteiligungsformate sollen dabei die Kommunikation positiv gestalten. Positive Beispiele sollen mehr in den Vordergrund gerückt werden.*

Ausgangspunkt und Zielsetzung von Integration ist es, sich auf Augenhöhe zu begegnen. Ein von Toleranz geprägtes Miteinander setzt darauf, dass die Kommunikation untereinander am Leben gehalten wird. Begegnungsformate, die den Austausch anstoßen, sollen stadtteilbezogen eingerichtet werden. Migranten sollen mehr in bereits bestehende Angebote einbezogen werden und sich vermehrt mit ihren Stärken einbringen können. Der Kontakt von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund kann somit persönlicher gestaltet werden. Auf dieser Basis sollen weitere Beteiligungsformate (wie z. B. Nachbarschaftsgespräche) eingesetzt werden. Wichtig ist es dabei, dass sie im kleinräumigen Format

abgehalten werden und möglichst viele Stimmen zu Wort kommen können.

## **Aktuelle Maßnahmen**

- *Konzept zur Gestaltung der Anschlussunterbringung: Die Stadt Brackenheim verfolgt bei der Anschlussunterbringung von Geflüchteten insgesamt drei Wege:*
- *Modell 1: Städtische Mietverträge mit Geflüchteten (Stadt ist Eigentümerin und Vermieterin)*
- *Modell 2: Städtische Untermietverträge mit Geflüchteten (Stadt ist nicht Eigentümerin, aber Vermieterin)*
- *Modell 3: Belegung städtischer Obdachlosenunterkünfte (via Zuweisung des LRA + Einweisung durch Stadt)*
- *Mietführerschein und Kurs „Wohnungssuche“*
- *Regelmäßiger Aufruf im Amtsblatt: Im Amtsblatt der Stadt Brackenheim wird regelmäßig auf die Wohnsituation hingewiesen und Vermieter werden aufgerufen, sich bei der Stadt zu melden.*
- *Aufbaugilde Heilbronn; Projekt EHAP-ABINE (EU-geförderte Beratung für EU-Migranten)*

## **FREIZEIT UND KULTUR**

Viele Migranten haben bereits Wurzeln in Brackenheim geschlagen und identifizieren sich mit der Stadt. Immer mehr drängt sich daher die Frage auf, wie diese neu nach Brackenheim gezogenen Menschen sich mit ihren Talenten und Fähigkeiten in das Geschehen vor Ort besser einbringen können. Freiwilliges Engagement wird überall auf der Welt anders verstanden. Der deutsche Begriff „Ehrenamt“ ist sowohl sprachlich als auch inhaltlich nicht übertragbar auf das ausgeprägte Engagement in anderen Kulturen.

Ausgehend von dieser Engagementkultur der Vielfalt deuten nachfolgende Zielsetzungen darauf hin, dass es in einer Kultur der

Anerkennung und Wertschätzung auch eine Auseinandersetzung mit den Engagementformen anderer Kulturen geben soll. Die Engagementstrategie des Landes Baden-Württemberg (2014)<sup>5</sup> bietet dafür eine entsprechende Grundlage. Im Vordergrund stehen daher Möglichkeiten des Austausches und der Begegnungen. Durch Begegnung zwischen Einheimischen und Migranten können Freundschaften entstehen. Nichts eignet sich besser dazu, als Freizeit- und Kulturangebote.

## Ziele

- ***Stärken und Kompetenzen anerkennen:*** *Migranten sollen in ihren Stärken wahrgenommen werden. Ihre individuellen Fähigkeiten sollen als Bereicherung gesehen werden.*

Ausgangspunkt eines gelingenden Zusammenlebens ist es, dass die Stärken und Talente von Migranten genauso anerkannt werden, wie diejenigen einheimischer Bürgerinnen und Bürger. Alle Bürgerinnen und Bürger sollen in ihrer Unterschiedlichkeit akzeptiert und wertgeschätzt werden. Es soll allen ermöglicht werden, sich am gesellschaftlichen Geschehen zu beteiligen und an bestehenden Angeboten teilzunehmen. Besonders wichtig ist es daher, Begegnungen zu schaffen. Dies erweitert den individuellen Horizont eines jeden und führt dazu, dass eventuell bestehende Vorurteile abgebaut werden. Dabei ist zu betonen, dass die Gruppe der Migranten hier nicht als homogene Einheit, sondern als in sich vielfältig und heterogen verstanden wird. Das schließt mit ein, dass auch zwischen unterschiedlichen Nationalitäten Vorurteile über andere kulturelle Gruppen bestehen. Daher sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Schaffen von Begegnungen umfassend verstanden wird.

Begegnungen sollen darüber hinaus auch dazu dienen, dass die deutsche Sprache bei Eingewanderten verbessert wird. Sprache soll nicht nur im Sprachkurs erlernt werden, sondern im alltäglichen Kontakt mit Einheimischen. Erlerntes soll gleich angewandt werden können.

- **Niedrigschwelliger Zugang zu Angeboten:** *Bestehende und geplante Freizeit- und Kulturangebote sollen für Migranten zugänglich, erreichbar und bekannt sein.*

Migranten sollen an bestehende Angebote angebunden werden. Damit sie über diese Angebote Bescheid wissen, ist es vonnöten, diese Angebote transparent und leicht verständlich darzulegen. Eine zentrale Stelle soll als Multiplikator fungieren und über bestehende Angebote informiert sein. Damit können sich Interessierte entsprechend informieren und vermittelt werden. Gleichzeitig geht es darum, dass sich die Anbietenden auch für Migranten öffnen und bei Kontaktaufnahme sensibel und verständnisvoll auf sie eingehen. Integration ist ein Prozess der Kommunikation, bei dem beide Seiten gleichermaßen aufeinander zugehen müssen. Verschiedenheit soll als Bereicherung, nicht als Bedrohung betrachtet werden.

- **Begegnungen schaffen:** *Der gemeinsame Austausch und ein gegenseitiges Kennenlernen soll durch Begegnungsmöglichkeiten in Vereinen und öffentlichen Einrichtungen ermöglicht und weiter ausgebaut werden.*

Die soziale Integration kann nur dann vonstatten gehen, wenn ein gemeinsamer Austausch gefördert wird. Damit Fremdes zu Bekanntem wird, müssen Begegnungen auf Augenhöhe ermöglicht werden. Wichtig ist es dabei, dass auch das häufig für Migranten sehr unbekannte und stark institutionalisierte Vereinsleben sich für diese Zielgruppe öffnet. Ein geduldiger und nachsichtiger Umgang mit Menschen anderer kultureller Hintergründe wird angestrebt. Integration ist ein Prozess, der Zeit benötigt.

- **Vernetzung erhöhen:** *Die Kultur- und Freizeitangebote sollen noch stärker vernetzt werden und sich gegenseitig unterstützen.*

Die Kultur- und Freizeitangebote sind in Brackenheim sehr vielfältig. Von vielen verschiedenen Organisationen, Vereinen und Trägern werden die unterschiedlichsten Angebote durchgeführt. Eine Vernetzung der Angebote ist bislang nur bedingt ausgebildet, was es für (Neu-)Zugewanderte erschwert, Klarheit über die passenden

Angebote zu erhalten. Ziel soll es sein, die Abstimmung der Angebote zu verbessern und die Anbieter themenbezogen an einen Tisch zu bekommen. Aufgrund des Mitgliederschwunds in Vereinen bieten sich durch Migranten neue Möglichkeiten, das Vereinsleben weiter zu beleben. Auf dieser Basis sollen Austauschrunden organisiert werden.

- **Freude und Spaß:** *Begegnungen unter- und miteinander sollen Spaß machen.*

Integration ist ein ernstes Thema. Vielfalt macht aber Spaß. Das soll Motto von Veranstaltungen sein, die in Brackenheim gemeinsam mit Migranten durchgeführt werden. In allen Kulturen gibt es viel Neues, Überraschendes und Erstaunliches zu erkunden. In diesem Zusammenhang sind viele Maßnahmen denkbar, die in der Zukunft noch entwickelt und durchgeführt werden können (z. B. orientalisches Theater, Islamische Kunst, interkulturelles Straßenfest). Die Forderung nach einem respektvollen Umgang untereinander bedeutet auch, dass andere Kulturen und Gebräuche respektiert werden. Nur wenn diese in gleicher Weise ernst genommen werden und Seit an Seit mit einheimischen Gebräuchen stehen können, kann eine soziale Integration auch erfolgreich gelingen.

Entscheidend wird es dabei auch sein, dass Migranten Verantwortung übernehmen können. Sie sollen bei Ideenentwicklung über die Planung und Organisation bis zur Durchführung verstärkt eingebunden werden. Menschen mit Migrationshintergrund sollen ihr Lebensumfeld aktiv gestalten können. Es soll verstärkt ermöglicht werden, dass sich die Entwicklung von Angeboten an den Bedürfnissen der Migranten orientieren. Gleichzeitig wird von der Zielgruppe aber auch Eigeninitiative eingefordert.

## **Aktuelle Maßnahmen**

- *One World Café*
- *Angebote des Jugendhauses (Projekt „Respekt“)*
- *Nähwerkstatt*
- *Internationale Kochabende*
- *Filmkino für Kinder*

## **AUSBLICK**

Menschen sind nicht berechenbar und daher ist auch Integrationsarbeit bis zu einem gewissen Maß immer situativ und reaktiv. Damit aber ein zielgerichteter und gemeinsamer Weg gefunden werden kann, der die beteiligten Akteure von einer reaktiven in eine proaktive Rolle schlüpfen lässt, muss dieses Integrationskonzept stetig weiterentwickelt werden. So ist es vorgesehen, einmal jährlich gefundene Maßnahmen zu überprüfen und neu auszurichten. Kommunale Integrationspolitik bedeutet Steuerung der Integrationsarbeit vor Ort. Diesem Auftrag folgend ist es die Aufgabe des zentralen Ansprechpartners für Integration in der Kommune, dafür zu sorgen, dass dieses Konzept der Dynamik des Integrationsthemas Rechnung trägt und als fortlaufendes Dokument verstanden wird. Im Jahresverlauf sollen daher entwickelte Maßnahmen geprüft und der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

# LITERATURNACHWEISE

- 1, Theodor Heuss: Erziehung zur Demokratie. Rundfunkansprache als Kultminister von Nordwürttemberg-Nordbaden am 03.10.1949
- 2, Statistisches Bundesamt (2017): Fachserie 1. Reihe 2.2 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus. Wiesbaden.
- 3, Europäisches Forum für Migrationsstudien (2009): Miteinander in Schwäbisch Gmünd. Integrationskonzept. Hrsg. Stadt Schwäbisch Gmünd. S. 12f.
- 4, Reschl Stadtentwicklung GmbH (2017): Stadtentwicklungsplan. Brackenheim 2030.
- 5, Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg (2014): Engagementstrategie Baden-Württemberg – Lebensräume zu „Engagement-Räumen“ entwickeln. Umsetzungsschritte der Landesregierung.

# ANHANG

- Ausländeranteil in Gesamtstadt Brackenheim, Stand 31.10.2018

<b>Stadtteil</b>	<b>EU</b>	<b>Ausland</b>	<b>Gesamt Ausl.</b>	<b>Einwohner D + Ausl.</b>	<b>% Ausländer ca.</b>
Brackenheim	437	785	1222	6788	18%
Botenheim	80	64	144	1443	10%
Dürrenzimmern	71	120	191	1244	15,40%
Haberschlacht	38	15	53	537	9,90%
Meimsheim	158	134	292	2654	11%
Neipperg	42	9	51	586	8,70%
Stockheim	44	52	96	1053	9,10%
Hausen	150	83	233	2039	11,40%
<b>Gesamt</b>	<b>1020</b>	<b>1262</b>	<b>2282</b>	<b>16344</b>	<b>14%</b>



- Zahl der Geflüchteten in den Unterküften der Vorläufigen Unterbringung, Stand 31.10.2018

	Wendelstr. 15	Georg- Kohl-Str. 43	Gesamt
afghanisch	9	33	42
albanisch			0
amerkanisch			0
eritreisch	16	2	18
gambisch	37		37
guineisch	1		1
indisch		6	6
irakisch	13	1	14
iranisch		2	2
kasachisch*		2	2
kosovarisch	2		2
nigerianisch	4	6	10
pakistanisch	1	2	3
serbisch			0
somalisch		6	6
sri-lankisch		2	2
staatenlos	1	2	3
syrisch	7	5	12
tunesisch			0
togolesisch			0
türkisch	21		21
unklar	3	5	8
<b>Gesamt</b>	115	74	189

- Zahl der Geflüchteten in Anschlussunterbringung, Stand 16.11.2018

	Privat	Städtische Obdachlosenunterkunft	Städtisches Untermietverhältnis	Direktes Mietverhältnis mit Stadt	Gesamt
afghanisch	22	12	3		37
eritreisch	6	12			18
irakisch	12		6		18
ivorisch	1				1
kosovarisch	16				16
mazedonisch	4				4
pakistanisch	1				1
syrisch	81	4	28	5	118
togolesisch	1				1
<b>Gesamt</b>	144	28	37	5	214